Pädagogische Konzeption

Evangelisches Haus für Kinder
Krippe – Kindergarten - Hort

Ev.Haus für Kinder „Kleine Strolche“
Endleinstr. 23, 90559 Burgthann-Unterferrieden

Träger: Ev. Gemeindediakonieverein Oberferrieden
Nürnberger Str. 47, 90559 Burgthann-Oberferrieden

Zum Geleit

Kindergarten - war einmal. Die bekannte Einrichtung ist - staatlich gefordert und gefördert - über sich selbst hinausgewachsen und hat sich zur „KiTa“, zur Kindertagesstätte entwickelt.

Kinder verbringen im familienergänzenden Lebensort „KiTa“ oft viele Jahre - vom Babyalter in der Krippe über die klassische Kindergartenzeit mit „Vorschule“ hinaus noch als Schulkinder, die im Hort begleitet werden.
Die KiTa ist Unterstützung für berufstätige Eltern, aber für die Kinder vor allem Lern- und Lebensraum, Bildung geschieht, Sozialisierung, Entwicklung von Menschen. In jeder Hinsicht: Diakonie. Nämlich Dienst an Eltern und Kindern und an der Gesellschaft im Ganzen.

Der Staat als Gesetzgeber setzt einen Rahmen für den Betrieb von Kindertagesstätten und finanziert diese unverzichtbare Arbeit zu einem großen Teil. Jede Einrichtung gestaltet ihre KiTa in unverwechselbarer Weise - und prägt die anvertrauten Kinder, je mehr Zeit sie in der KiTa verbringen desto intensiver. Die Kinder werden in der KiTa von Menschen begleitet, die Pädagogen und Pädagoginnen sind, die ihre Arbeit professionell tun und überdenken.

In dieser Konzeption stellt Ihnen unsere KiTa „Kleine Strolche“ in Unterferrieden dar, welche Werte und Ziele diese evangelische Einrichtung mit den Kindern lebt. Welche Fähigkeiten, welches Wissen wird ein Kind dort erwerben, wie wird es gefördert und begleitet? Wovon lassen sich die Erziehenden in der Einrichtung leiten? Gerne sind Team und auch Trägerschaft zum Gespräch bereit über Ihre Fragen oder Anregungen zur Konzeption.

Oberferrieden im März 2021
Beate Krauß, Pfarrerin und 1. Vorsitzende des Trägervereins

Gliederung der Konzeption

1.Vorwort
1.1 Entstehungsgeschichte der Einrichtung
1.2 Unser Träger

2. Organisatorische Konzeption im Haus für Kinder „Kleine Strolche“ Krippe – Kindergarten - Hort
2.1 Unser pädagogisches Team
2.2 Zielgruppen in unserem Haus für Kinder „Kleine Strolche“
2.3 Aufsicht und Versicherung
2.4 Der Besuch des Haus für Kinder „Kleine Strolche“

3. Rahmenbedingungen im Haus für Kinder „Kleine Strolche“
3.1 Lebenssituationen der Kinder und Eltern
3.2 Gebäude, Räumlichkeiten und Außenanlagen
3.3 Öffnungszeiten
3.4 Schließzeiten
3.5 Elternbeiträge
3.6 Essens- und Getränkeangebot

4. Pädagogische Grundhaltungen im Haus für Kinder „Kleine Strolche“

5. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

6. Kinderschutz – Umgang mit Gefährdung des Kindeswohls

7. Erziehungspartnerschaften mit Eltern

8. Feste und Feiern

9. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

Pädagogische Konzeption der KRIPPE im Haus für Kinder „Kleine Strolche“

Pädagogische Konzeption des KINDERGARTENS im Haus für Kinder „Kleine Strolche“

Pädagogische Konzeption HORT im Haus für Kinder „Kleine Strolche“

Schlusswort

Anhang: Gartenregeln im „Haus für Kinder“

1. Vorwort

Das evangelische Haus für Kinder „Kleine Strolche“ in Unterferrieden ist eine Einrichtung des Evangelischen Gemeindediakonieverein Oberferrieden – Postbauer-Heng e.V.. Der Träger nimmt in dieser Einrichtung die sozialpädagogische Aufgabe der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern wahr. Aus christlicher Verantwortung für die Gesellschaft geschieht dies über die Grenzen der christlichen Konfessionen und Religionen hinweg.

Das Haus für Kinder „Kleine Strolche“ in Unterferrieden ist mit seiner pädagogischen Arbeit Bestandteil der Gemeindearbeit der evang.-luth. Kirchengemeinde Oberferrieden. Unter dem Motto und Leitbild: „Kinder sind unser höchstes Gut – wir wollen, dass unsere Kinder optimale Chancen bekommen und ihnen die christlichen Werte weitergegeben werden“ bindet die Einrichtung die Kindertagesstättenarbeit in das Gemeindeleben ein.

Das Haus für Kinder „Kleine Strolche“ ist am Bedarf der Kinder und ihrer Familien orientiert und ist ein Ort der Begegnung für die Ortschaft Unterferrieden und Umgebung.

1.1 Entstehungsgeschichte

Die Anfänge unserer Kindertagesstätte gehen schon in die Kriegsjahre zurück. Damit die Mütter während der Sommermonate die Landwirtschaft führen konnten, gab es einen Erntekindergarten.

1950 wurde vom Gemeindediakonieverein Oberferrieden - Postbauer - Heng e.V. der erste Kindergarten im alten Schulhaus in Unterferrieden gegründet.

1976 entsprachen die Räumlichkeiten am Marienplatz nicht mehr den gesetzlichen Anforderungen. Als neuer Kindergarten wurde ein ehemaliges Werksgebäude in der

Hagenstraße nach den neuen Bestimmungen umgebaut. Wegen ständiger Überfüllung wurde 1989 ein Neubau geplant, der im September 1990 bezogen werden konnte.

Seit den Anfängen 1950 haben sich nicht nur die äußeren Bedingungen geändert, sondern auch die pädagogischen Zielsetzungen und der gesellschaftliche Auftrag, dem die Kindertagesstätten nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz verpflichtet sind. Das Haus für Kinder „Kleine Strolche“ ist eine notwendige und wünschenswerte Ergänzung der Erziehung in der Familie, das erweiternd und kompensierend den Entwicklungsverlauf des Kindes mitverantwortet. Es soll die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes fördern.

Im September 1996 wurden zum ersten Mal Schulkinder in unsere Einrichtung aufgenommen. Die Zahl der aufzunehmenden Schulkinder nahm jährlich stark zu, so dass wir im Sommer 2011 unseren Turnraum in ein gemütliches Zimmer für die Hortkinder umgestaltet haben.

Nicht nur die Schulkinder werden in wachsender Zahl bei uns betreut, sondern auch die Nachfrage nach Krippenplätzen hat in der Gemeinde stark zugenommen. Die Gemeinde Burgthann hat aus diesem Grund unsere Einrichtung im Sommer 2012 um zwei Krippengruppen erweitert. An das bestehende Haus wurde ein „Zeltbau“ in Massivholzbauweise mit zwei Gruppenräumen angebaut das im Oktober 2012 eingeweiht wurde.

1.2 Unser Träger

ist der Evangelische Gemeindediakonieverein Oberferrieden – Postbauer-Heng e.V.
unter dem Vorsitz von Pfarrerin Beate Krauß

Adresse:
Nürnberger Str. 47
90559 Oberferrieden
Tel: 0 91 83 / 83 61
Fax: 0 91 83 / 82 12
pfarramt.oberferrieden@elkb.de

Im Bereich der Verwaltung und der Organisation wird – wie in den beiden anderen Evangelischen Kindertageseinrichtungen in Oberferrieden und Ezelsdorf auch – unsere Kindertagestätte von Diakon Philip Höhn unterstützt und begleitet.

Diakon Philip Höhn
Nürnberger Str. 47
90559 Oberferrieden
Tel: 09128 / 9251601
Fax: 09183 / 8312
philip.hoehn@elkb.de

2. Organisatorische Konzeption im Haus für Kinder „Kleine Strolche

2.1 Unser pädagogisches Team

Krippe:

3 Erzieherinnen mit 38,35 und 18 Wochenstunden
3 Kinderpfleger/innen mit 40, 35 und 30 Wochenstunden
1 Berufspraktikanten

Kindergarten:

4 Erzieherinnen mit 40, 40, 35 und 25 Wochenstunden
2 Kinderpfleger/innen mit 40 und 25 Wochenstunden

Für den Vorschulbereich haben wir 1 Erzieherin mit 20 Stunden

Hort:

3 Erzieher*innen mit 30, 34 und 36 Wochenstunden
1 Sozialpädagoge mit 16 Wochenstunden

Zwei Mitarbeiter des Hortes bringen sich an zwei bzw. drei Vormittagen in die Krippen- und Kindergartenarbeit mit ein.

Waldprojekt - Die Konzeption hierzu ist im Anschluss bzw. auf der Internetseite zu finden:
1 Erzieherinnen mit 18 Wochenstunden
1 pädagogische Hilfskraft mit 16 Wochenstunden

Weiterhin kommt einmal in der Woche der heilpädagogische Fachdienst des Diakonievereins zu uns in die Gruppen. Die Konzeption des Fachdienstes finden Sie im Anschluss oder auf unserer Homepage.

Zusätzlich unterstützen Praktikanten aus den verschiedensten Bereichen (Kinderpflegeschule, Erzieherausbildung, Freiwilliges Soziales Schuljahr etc.) unsere Arbeit in den Gruppen.

Ansprechpartner für das Haus für Kinder „Kleine Strolche“ ist die Einrichtungsleitung Herr Alexander Knauth (Diplom-Sozialpädagoge) und/oder die ständig stellvertretende Leitung Frau Nadine Lehner.

Die Mitarbeiter/innen stellen ihre beruflichen Tätigkeiten und Erfahrungen in den Dienst der Einrichtung und damit auch des Trägers. Die Arbeit in der Kindertagesstätte richtet sich nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Das pädagogische Personal fördert die Kinder individuell, entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung. Es begleitet und beobachtet sie in ihrem Entwicklungsverlauf. Das pädagogische Personal arbeitet bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich mit den verantwortlichen Eltern und dem Elternbeirat zusammen und führt mit Eltern regelmäßige Entwicklungsgespräche.

Die Mitarbeiter/innen sind für ihre Dienstführung dem Träger verantwortlich. Sie haben für alle im Dienst bekannt gewordenen Angelegenheiten Verschwiegenheit zu wahren.

Unsere Arbeit ist stark durch den Wandel der Zeit beeinflusst und somit sind regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiter/innen verpflichtend und für uns bindend. Die Fortbildungen sollen mit den Erfordernissen der Einrichtung kompatibel sein.

2.2 Zielgruppen in unserem Haus für Kinder „Kleine Strolche“

In unserer Einrichtung gibt es

- zwei Krippengruppen mit je 13 Krippenplätzen,
- zwei Kindergartengruppe, in denen je 25 Kinder aufgenommen werden;
- im Hort stehen 36 Plätze zur Verfügung.

Wir betreuen somit 112 Kinder von 8 Wochen bis 10 Jahren.

2.3 Aufsicht und Versicherung

Die Mitarbeitenden des „Haus für Kinder“ sind während der Öffnungszeit für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich. Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme und endet bei der Abholung des Kindes durch Erziehungsberechtigte. Abholen durch andere Personen ist nur mit schriftlichem Einverständnis der Erziehungsberechtigten möglich.

2.4 Der Besuch im Haus für Kinder „Kleine Strolche“

Im Interesse des Kindes und der Gruppe soll die Einrichtung regelmäßig besucht werden. Bei Fernbleiben ist die betreffende Gruppe umgehend zu verständigen.

In Krankheitsfällen (Erkältung, Durchfall, Fieber usw.) sind die Kinder zu Hause zu behalten. Nach Auftreten einer ansteckenden Krankheit - auch in der Familie – ist gegebenenfalls ein ärztliches Attest erforderlich.

Allergien und chronische Krankheiten sind beim Anmeldegespräch der Leitung mitzuteilen.

Ausführliche Erläuterungen stehen in der "Ordnung für Tageseinrichtungen für Kinder in evangelischer Trägerschaft" und in der „Belehrung für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte gem. §34 Abs. 5 S.2“, die bei der Aufnahme ausgehändigt werden und für Eltern, Einrichtung und Träger bindend sind.

3. Rahmenbedingungen im Haus für Kinder „Kleine Strolche

3.1 Lebenssituation der Kinder und Eltern

Der Ort Unterferrieden hat etwa 1.200 Einwohner und gehört zur Großgemeinde Burgthann. Wir nehmen Kinder aus allen Ortsteilen Burgthanns auf; achten aber

darauf, dass zunächst auch die wohnortnahen Familien einen Platz bei uns bekommen. Wenn noch Plätze frei sind, nehmen wir auch Kinder anderer Gemeinde bei uns auf.

Die meisten Familien haben eine eher günstige Wohn- und Wohnumfeldsituation. Sie leben in Ein- oder Zweifamilienhäusern, teilweise noch in der Nähe der Großeltern. Die meisten Kinder haben Geschwister.

Spielmöglichkeiten sind für die Kinder auch außerhalb der Wohnung vorhanden. Die Familien haben mit den Kindern auch untereinander Kontakt, verbringen die Freizeit miteinander, z. B. in Vereinen, Sport- und Spielgruppen.

Familiär gesteuerte Aktivitäten der Kinder wie z. B. in Vereinen, Gruppennachmittagen der Kirche, Sport, Therapie usw. nehmen zu. Auch beobachten wir, dass die Freizeit der Kinder zunehmend von den Medien bestimmt wird.

Die Kinder wachsen fast ausschließlich in sozial gesicherten Verhältnissen auf. Die Eltern sind oft beide berufstätig. Bis jetzt sind kaum Eltern von Arbeitslosigkeit betroffen.

Immer mehr wird unsere pädagogische Arbeit jedoch vom Umgang mit Kindern von getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern beeinflusst.

3.2 Gebäude, Räumlichkeiten und Außenanlagen

Unsere Krippe hat zwei lichtdurchflutete Gruppenräume, einen Schlafraum, einen Sanitärraum, ein Teamzimmer, das Büro der Leitung, eine gemütliche Sitzecke für Eltern und eine großzügige Garderobe.

Der Kindergarten hat zwei Gruppenräume, einen Intensivraum, ein Vorschulzimmer, einen Garderobenbereich, ein Foyer, welches mehreren Funktionen gerecht wird und eine Küche, die auch vom Hort mit genutzt wird. Weiterhin natürlich einen Sanitärraum sowie Lager- und Geräteräume.

Die Schulkinder nutzen einen 120 qm großen Raum im Obergeschoss und ein Arbeitszimmer im Erdgeschoss.

Eine weitläufige Außenanlage für Kindergarten- und Hortkinder mit Sandkasten, Federspielgeräten, Spielhaus und Klettergerät steht zur Verfügung. Ein angelegter Hügel wird vielseitig in das Spielgeschehen einbezogen, wie z. B. als Wasserrutsche, Kullerbahn, Schlittenberg usw.

Unsere großzügige Hecke und große Bäume laden die Kinder zum Klettern und Verstecken ein.

Die Krippenkinder spielen in einem extra für sie angelegten und abgrenzbaren Bereich unseres großen Gartens.

Hinter dem Haus steht eine große Wiese für Spiele zur Verfügung und die „Almhütte“ der Hortkinder.

3.3 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach dem örtlichen Bedarf und sind derzeit für wie folgt:

Montag – Donnerstag	7.00 - 16.30 Uhr
Freitag	7.00 – 14.00 Uhr

Die gesetzlich vorgeschriebene Kernzeit, in der alle Kinder anwesend sein sollen, ist im Kindergarten von 8.30 – 12.30 Uhr, in der Krippe von 8.30 – 11.30 Uhr. Die darüber hinausgehende Nutzungszeit können die Eltern frei wählen. Die Hortkinder (1.- 4. Klasse) kommen zwischen 11.45 Uhr und 14.00 Uhr in die Einrichtung und können bis 16.30 Uhr bleiben.

In den Schulferien und an schulfreien Tagen sind Hortkinder ganztägig anwesend.

3.4 Schließzeiten und Ferien

Unser Haus für Kinder ist im Sommer 15 Tage und während der kompletten bay. Weihnachtsferien geschlossen. Die Schließtage werden rechtzeitig zu Beginn des Kitajahres bekannt gegeben. Im Anschluss an die Sommerferien und in den Faschingsferien ist unser Haus wegen eines Planungstages geschlossen. Zudem ist ein dritter Schließtag für eine Gesamtmitarbeiterfortbildung jährlich vorgesehen, ein vierter Tag für den Mitarbeiterausflug.

3.5 Elternbeiträge

Die monatlichen Beiträge richten sich nach den Buchungsstunden der Eltern. Der Elternbeitrag ist auch bei Krankheit und für die Schließzeiten in voller Höhe zu entrichten. Die aktuelle Elternbeitragstabelle ist auf unserer Homepage (*www.kleinestrolche-unterferrieden.e-kita.de*) unter der Rubrik „Kita-ABC/Eltern“ einzusehen oder in der Einrichtung direkt anzufragen.

3.6 Essens- und Getränkeangebot

Für das Frühstück in Krippe und Kindergarten bringen die Kinder eine Brotzeit fürs Frühstück von zuhause mit.

Die Einrichtung bietet die Möglichkeit – für alle im Haus - ein warmes Mittagessen (pro Essen derzeit 3,20€) zu bestellen. Dieses wird von einem Gasthaus aus der Region geliefert. Unser Mittagessenslieferant hat an einer Fortbildung über Ernährung für Kinder teilgenommen und achtet sehr auf einen ausgewogenen Speiseplan.

Natürlich kann auch für Mittag die eigene Brotzeit mitgebracht werden. Im Krippenbereich wärmen wir bis zum Alter von etwa zwei Jahren auch ein Mittagessen/Gläschen von zu Hause auf. Ab dem Alter von zwei Jahren sollen die Kinder entweder am warmen Mittagessen teilnehmen oder von zu Hause eine Brotzeit mitbringen. Häufig

empfehlen wir den Eltern, ihr Kind auch mal ihm unbekannte Speisen ausprobieren zu lassen. Gerade in der Gemeinschaft mit Gleichaltrigen entwickeln Kinder neue Essensgewohnheiten.

Getränke wie Wasser, leicht verdünnte Saftschorle und Tee stehen immer für alle Kinder bereit. In unserer Einrichtung achten wir zudem darauf, dass die Kinder eine gesunde Ernährung bekommen. Es gibt für alle Kinder zugänglich ständig frisches Obst und Gemüse. In Krippe und Kindergarten bringen die Eltern abwechselnd frisches Obst und Gemüse mit. Der Kindergarten wird zusätzlich durch das „EU-Schulobst- und Gemüseprogramm und das EU-Milchprogramm“ beliefert.

4. Pädagogische Grundhaltungen im Haus für Kinder „Kleine Strolche“

Soziale Beziehungen und Konflikte – Werteorientierung, Religiosität, Integration

Soziales Lernen ist in unserem Haus übergreifendes Erziehungsziel der pädagogischen Arbeit. Es durchwirkt alle Tätigkeiten wie Spielen, Sprechen, Erkunden der Umwelt und steht in enger Beziehung zur religiösen Erziehung.

Erste Formen sozialer Kontaktaufnahme sind: Nebeneinander sitzen, in der Gruppe gemeinsam etwas tun, miteinander reden, zusammen spielen etc.

Die Kinder lernen, Beziehungen und Freundschaften aufzubauen. Im Aufbau von Beziehungen wird die Fähigkeit geweckt, dem anderen etwas zuliebe zu tun.

Wir versuchen, durch Vorbild und Gespräche die Kinder dafür sensibel zu machen, etwas für den anderen zu tun, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Die Gemeinschaft in der Gruppe gibt dem einzelnen Kind Geborgenheit, Vertrauen, die Möglichkeit der Selbsterfahrung. Innerhalb der Gemeinschaft bietet sich dem Kind die Möglichkeit, das eigene Ich zu erkennen und zu erweitern. Die Identifikation mit einer neuen Rolle ermöglicht andere Selbsterfahrungen als in der Familie.

Das Zusammenleben in der Gruppe verläuft nicht nur harmonisch. Kinder müssen lernen, Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und darauf einzugehen, mit anderen Kindern in der Gruppe zu spielen, zu lernen und zu arbeiten. Kinder benötigen – im Sinne der Partizipation - für das Zusammenleben in der Gruppe und für die Behandlung der Gegenstände Regeln als Orientierungshilfen. Zum Schutz der Kinder sind einige wenige vorgegeben. Die anderen Umgangsregeln erarbeiten Erzieher und Kinder gemeinsam und entwickeln diese weiter.

Es ist wichtig, den Kindern das Gefühl zu geben, so, wie sie sind, angenommen zu sein, zu wissen, der Erwachsene ist für mich da und gibt mir Rat. Der Erzieher ist offen für die Bedürfnisse des Kindes, d.h. es wird den Kindern nicht vorgeschrieben, was sie zu tun haben, sondern es wird versucht, das Kind bei seinem momentanen Bedürfnis/Interesse zu unterstützen und zu fördern.

Soziales Lernen durch Kommunikation kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wir weisen die Kinder immer wieder darauf hin, dass Konflikte fair gelöst werden können. Statt Gewalt anzuwenden, kann man versuchen, mit Worten zu verhandeln.

Kinder sollen untereinander Konflikte aushalten und austragen. Sie lernen Kompromisse zu schließen, Nachsicht zu üben, können eigene Fehler eingestehen und haben die Kraft, Misslungenes neu anzupacken. Damit wird zugleich ein elementarer Beitrag zur Friedenserziehung geleistet.

Wichtig ist uns eine nachhaltige Konfliktbewältigung. Wir betrachten nicht nur den/die Täter, sondern auch nachhaltig das/die Opfer bzw. legen unser Augenmerk darauf, wie der Konflikt evtl. weitergeht oder wer öfters Täter und wer Opfer ist/wird.

Als evangelische Kindertagesstätte sehen wir es als unsere Aufgabe an, den Kindern von Gott zu erzählen, kirchliche Feste mit ihnen zu feiern und ihnen christliche Werte zu vermitteln. Diese sollen die Grundlage des sozialen Verhaltens und der Umwelterziehung sein. Es ist uns ein Anliegen, die Kinder für die Sorgen und Nöte anderer Menschen sensibel zu machen und ihnen die Achtung für die Schöpfung Gottes zu vermitteln. Die Gemeinschaft zu Gott erleben unsere Kinder z.B. beim täglichen Gebet und Singen christlicher Lieder im Morgenkreis, der monatlichen Andacht mit der Religionspädagogin der Kirchengemeinde, beim Feiern von Gottesdiensten mit der Gemeinde bei kirchlichen Festen.

„Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben und dass sie auch die gleichen Chancen haben müssen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.“ Diesem Gedanken fühlen wir uns verpflichtet. So nehmen wir selbstverständlich auch Kinder auf, die eine Behinderung haben oder von einer Behinderung bedroht sind. Dies sind Kinder, die in ihrer körperlichen Funktion, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind, deutlich vom Entwicklungsstand, der für das Lebensjahr typisch ist, abweichen und an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind. Diese Kinder haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe § 53, 54, 55, SGB XIII (Bayerisches Kinder- und Jugendhilfegesetz). Gerade durch die Krippe im Haus können wir schon im frühesten Lebensalter mit der Förderung beginnen. Durch die Zusammenarbeit mit dem heilpädagogischen Fachdienst des Diakonieverein sind daher auch Kinder mit besonderem Förderbedarf bei uns herzlich willkommen.

5. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

Personale Kompetenzen

Diese beinhalten das Selbstwertgefühl und das positive Selbstkonzept. Ein hohes Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Vertrauen in die eigene Person.

Dies ermöglichen wir dem Kind durch

- die freie Wahl von Spielmaterialien und Spielpartnern
- erste soziale Kontakte in einer festen Kindergruppe
- die Bereitstellung unterschiedlichster Materialien
- Beachtung, Zuwendung und einen liebevollen Umgang

- das Wahrnehmen des eigenen Körpers und seiner Grundbedürfnisse wie essen und schlafen.

Kognitive Kompetenzen

Für unsere pädagogische Arbeit ist die ganzheitliche Erziehung und Bildung des Kindes wichtig. Nur durch die eigene, intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt lernt ein Kind zu verstehen.

Wir erreichen dies durch

- unterschiedliche und austauschbare Spielmaterialien
- altersentsprechende Bilderbücher, Geschichten, Reime, Fingerspiele u.v.m.
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten
- Sinnes- und Wahrnehmungsförderung durch verschiedene Spiele und Aktivitäten

Physische Kompetenzen

Das Kind wird im Laufe seiner Zeit in der Kindertagesstätte befähigt, grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen. Ebenso versuchen wir dem Kind eine positive Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung mitzugeben.

Wir bieten dem Kind Möglichzeiten zur

- Verantwortungsübernahme für eigene Pflegeutensilien
- Körperpflege wie Nase putzen, Hände waschen, usw.
- Wahrnehmung des eigenen Körpergefühls, Wahrnehmung von Hunger und Sättigung, bewusster Umgang mit unterschiedlichen Nahrungsmitteln

Zur Förderung der Fein- und Grobmotorik erhält das Kind die Gelegenheit

- mit Schere und unterschiedlichen Stiften zu arbeiten
- mit dem Besteck beim Essen eigenständig umzugehen
- im Bewegungsbereich oder im Außengelände seinem kindlichen Bewegungsdrang nachzukommen.

Auch möchten wir dem Kind die Möglichkeit geben, nach anstrengenden oder aufregenden Situationen zu entspannen. Entspannung ist für das Kind auch ein wichtiges Hilfsmittel zur Stressbewältigung.

Motivationale Kompetenzen

Darunter verstehen wir, dass das Kind innerhalb der Grenzen seiner eigenen Entwicklung selbst bestimmen kann, was und wie es etwas tun möchte. Ebenso hat das Kind das Grundbedürfnis zu erfahren, dass es selbst etwas kann.

Auch schwierige Aufgaben kann ein Kind aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen. Es lernt, sein eigenes Verhalten selbst zu beobachten und zu bewerten und ist allem Neuen gegenüber sehr aufgeschlossen.

Wir wollen das Kind dabei unterstützen, indem wir

- Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten haben und es darin bestärken, Dinge auszuprobieren und zu erforschen
- Zeit, Raum und entsprechende Materialien zum selbstbestimmten Handeln zur Verfügung stellen.

Soziale Kompetenzen

Das Kind hat in der Kindertagesstätte die Gelegenheit, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Es lernt mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten, Grenzen zu setzen und die Grenzen der anderen zu achten.

Das Kind erreicht dies durch

- gegenseitige Achtung und Fürsorglichkeit im Umgang miteinander
- sorgsame Achtung der Körpersprache eines Kindes
- durch Angebote mit anderen Kindern in der Gruppe.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Ein Kind erfährt in der Gruppe grundlegende Bedürfnisse nach sozialer Zugehörigkeit. Es erhält Gelegenheit, Menschen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten im Alltag zu begegnen.

Diese Kompetenzen erreichen wir durch

- die Aufnahme von Kindern aus anderen Kulturkreisen

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Ein Kind lernt in der Gruppe zunehmend, Verantwortung für sein eigenes Handeln gegenüber anderen Menschen und auch gegenüber seiner Umwelt und der Natur zu übernehmen.

- Wir sensibilisieren das Kind für alle Lebewesen, die Natur und den respektvollen Umgang mit Lebensmitteln.
- Wir sensibilisieren das Kind für einen verantwortungsvollen Umgang mit unseren vorhandenen Ressourcen wie Wasser und Energie.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Das Kind hat die Möglichkeit, sich im Gruppenalltag – im Sinne der Partizipation – einzubringen. Es lernt aber auch, Gruppenentscheidungen mit zu tragen und zu akzeptieren.

Dies setzen wir um, indem

- das Kind seine Wünsche äußert
- wir dem Kind Raum und die Möglichkeit geben, sich an Gruppenentscheidungen zu beteiligen.

Lernmethodische Kompetenz

Dies ist der Grundstein für ein lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen und auch die Grundlage für den Wissenserwerb. Das erworbene Wissen soll das Kind lernen anzuwenden und auf andere Situationen zu übertragen. Es soll verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren.

Wir bieten dazu folgende Möglichkeiten:

- freie Wahl der Spielmaterialien und auch Spielpartner im freien Spiel
- selbsttätiges Handeln und Sammeln von Erfahrungen
- experimentieren

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Die Resilienz ist die Grundlage für die positive Entwicklung des Kindes, seiner Gesundheit und seines Wohlbefindens. Ebenso ist sie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Wir wollen das Kind unterstützen, dass es sich zu einer resilienten Persönlichkeit entwickeln kann.

Wir erreichen dies, indem wir

- dem Kind eine sichere Bezugsperson sind und ihm Beziehungen zu anderen Menschen ermöglichen
- ein offenes, wertschätzendes Gruppenklima schaffen
- mit dem Elternhaus eng zusammenarbeiten.

Ein widerstandsfähiges Kind zeigt eine hohe Problemlösefähigkeit, eine positive Selbsteinschätzung, Lernbegeisterung und Kreativität.

6. Kinderschutz – Umgang mit Gefährdung des Kindeswohls

Seit Januar 2012 gilt das neue Bundeskinderschutzgesetz. Mit dem Gesetz sollen vor allem Kleinkinder von Beginn an vor Vernachlässigung, Verwahrlosung, Misshandlung (körperliche Gewalt), sexuellem Missbrauch, Partnerschaftsgewalt und Missbrauch geschützt werden.

Was bedeutet das neue Kinderschutzgesetz für Erzieher/innen in unserer Kindertagesstätte?

Wer mit jungen Menschen arbeitet, trägt eine besondere Verantwortung. Arbeitgeber in der Kinder- und Jugendarbeit haben daher die Pflicht, sich über mögliche Vorstrafen von Bewerbern und Beschäftigten zu informieren. Hauptamtliche Mitarbeiter/innen müssen daher ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

Der Kern des Gesetzes ist der Ausbau der frühen Hilfen. Mit ihnen soll die elterliche Erziehungskompetenz während der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren des Kindes verbessert werden.

Wir arbeiten hier mit dem Amt für Jugend und Familie und mit der Koordinationsstelle „Frühe Hilfen“ KoKi vom Landratsamt Lauf zusammen. Ebenso halten wir Kontakt mit der Erziehungsberatungsstelle Lauf/Altdorf.

In Bezug auf die Qualitätsentwicklung gibt es verbindliche Standards zur Kooperation und im Verfahren zum Kinderschutz.

Von den ErzieherInnen wird erwartet, dass wir Risikofaktoren und Belastungssituationen von Familien erkennen, Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindes wahrnehmen und das Gespräch mit den Eltern suchen und auf die Inanspruchnahme von Hilfen (z.B. Erziehungsberatung) hinwirken.

Die ErzieherInnen haben bei der Risikoeinschätzung Anspruch auf die Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft. Sie haben die Aufgabe, als vertrauensvolle Gesprächspartner auf gleicher Augenhöhe mit Eltern die Förderung der Entwicklung ihrer Kinder zu erörtern und sie zu motivieren, bei Bedarf Beratung und Unterstützung anzunehmen.

Die ErzieherInnen sind für die Eltern vertrauensvolle Gesprächspartner und unterstützen sie in ihrer Elternkompetenz. Sie vermitteln auch den – für die Eltern manchmal nicht leichten – Zugang zu den Angeboten der Familienbildung, der Familienförderung und zu den frühen Hilfen.

In akuten, schwerwiegenden Gefährdungssituationen (s.o.) ist die Einrichtung verpflichtet, unter Einbeziehung der Eltern, das Jugendamt zur Sicherstellung des Kinderschutzes zu informieren. Sie ist befugt, Daten an das Jugendamt weiterzugeben, wenn ein Tätigwerden für dringlich erforderlich erachtet wird und eine Gefährdung auf andere Weise nicht abgewendet werden kann.

Zur Kindesvernachlässigung:

Kinder brauchen zuverlässige, stabile und berechenbare soziale Beziehungen, die ihnen Unterstützung, Anregung und Versorgung für ihre persönliche Entwicklung gewähren.

Kindesvernachlässigung kann bedeuten: Unterernährung, fehlende Gesundheitsvorsorge, mangelnde Versorgung und Pflege, unzulängliche Bekleidung, mangelnde Zuwendung.

Von allen neu angemeldeten Kindern lassen wir uns das gelbe U-Heft über den Nachweis der Früherkennungsuntersuchungen vorlegen, welches gleichzeitig automatisch Auskunft über die Impfberatungen gibt. Weiterhin besteht seit März 2020 die Pflicht einer Masernimpfung, um die Kindertagesstätte besuchen zu dürfen.

Zusätzlich erkundigen uns vorab über eventuelle Krankheiten und Allergien der Kinder.

7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine vertrauensvolle Partnerschaft mit Eltern ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit mit den Kindern. Die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein andauernder Austausch

und Verständigung von Eltern und Erzieher/innen über die Bildungs- und Erziehungsaufgaben während der gesamten Zeit in der Kindertagesstätte.

Die erste persönliche Kontaktaufnahme findet nach der Voranmeldung des Kindes in einem Besuch der Einrichtung (gerne mit der ganzen Familie) mit der Einrichtungsleitung oder der Gruppenleitung statt. Hierbei wird die Einrichtung gezeigt, sowie grob organisatorische und pädagogisch-inhaltliche Punkte geklärt. Die Themenpunkte wie allgemeine Informationen über das Kind, die aktuelle Familiensituation, Vorlieben und Gewohnheiten, eventuelle gesundheitliche Probleme des Kindes werden dann nach Abschluß des Vertrages mit der Gruppe besprochen bzw. in der Krippe vorab in einem Fragebogen zusammengefasst, welcher dann in der Eingewöhnung besprochen wird. Fragen der Eltern können zu jeder Zeit telefonisch oder persönlich geklärt werden.

Das pädagogische Personal wünscht sich, dass dieser Austausch über die gesamte Zeit in der Einrichtung anhält.

Zu Beginn des Kitajahres wird von der Elternschaft ein Elternbeirat gewählt, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern fördern und beleben soll. Er nimmt eine beratende Rolle gegenüber dem Träger bzw. der Einrichtung ein.

8. Feste und Feiern

Während eines Jahres gibt es auch viele Gelegenheiten zu feiern und auf besondere Feste und Ereignisse einzugehen.

Feste vermitteln Erzieher/innen und Kindern Erlebnisse, die lange nachwirken und später als Erinnerung zurückgerufen werden und immer wieder beglücken können.

Wir feiern Kindergeburtstage, die kirchlichen Feste, Familiengottesdienste, Kinderfeste, Fasching, Schulanfängerübernachtung, Verabschiedung von Kindern, die uns verlassen, usw.

9. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Ezelsdorf ist ein wichtiges pädagogisches Anliegen von Kindergarten und Hort.

Die Schulanfängerkinder werden von der Grundschule zu Sportfesten, Theateraufführungen etc. eingeladen und dürfen, bevor sie in die Schule kommen, eine Schulstunde miterleben und das Schulhaus kennenlernen.

Mit der Grundschule findet mehrmals jährlich ein Austausch zwischen den Lehrerinnen und dem pädagogischen Personal von Kindergarten und Hort statt.

Außerdem trifft sich in regelmäßigen Abständen überregional ein Arbeitskreis Kindergarten / Grundschule, wo Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen beider Einrichtungen miteinander erarbeitet werden.

Weiterhin findet in enger Kooperation der Vorkurs Deutsch für Kinder mit Migrationshintergrund statt.

Das Gesundheitsamt Lauf überprüft bei allen Kindern, die eingeschult werden, die körperliche und geistige Schulreife. Zudem berät es das Fachpersonal unserer Einrichtung z.B. über Impfungen, ansteckende Krankheiten usw.

Weitere Beratungsstellen sind für uns:

Die Fachberatung des evangelischen Landesverbandes für Kindertagesstätten in Nürnberg, die Erziehungsberatungsstelle im Landkreis Nürnberger Land, das Amt für Familie und Jugend des Landratsamtes Nürnberger Land, die Frühförderstelle des Wichernhauses in Altdorf. Des Weiteren arbeiten wir mit Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen, Krankengymnasten und Kinderärzten aus der Region zusammen.

Kinder mit einem Handicap, Kinder, die von Behinderung bedroht sind und Kinder, die Entwicklungsverzögerungen aufweisen, können bei uns in der Einrichtung gefördert werden und haben die Möglichkeit, in der Gruppe das Leben und Lernen gemeinsam zu erfahren. Sie müssen nicht ständig ihr vertrautes Umfeld verlassen, und werden durch eine heilpädagogische Fachkraft direkt vor Ort, in ihrer Gruppe begleitet und gefördert.

Pädagogische Konzeption der KRIPPE
im Haus für Kinder „Kleine Strolche“ Unterferrieden

Seit dem Jahr 2012 können bei uns auch Kinder von 0-3 Jahren betreut werden. Somit können wir dem Wandel der Gesellschaft und den veränderten Sozialisationsbedingungen (wie z.B. die Verringerung der Anzahl der Bezugspersonen oder die Erwerbsbedingungen von Eltern) gerecht werden und eine Betreuung für die Kleinsten anbieten.
Die Krippenarbeit steckt – im Vergleich zum Kindergarten – noch in den Kinderschuhen, da erst Anfang der 80er Jahre ein intensiverer Ausbau des Krippenbereiches begann (1991 gab es in Bayern insgesamt nur 3414 Krippenplätze; Ende 2015 knapp 42.000 Plätze). Auch die staatliche Förderung durch den Freistaat begann erst 2005 (vorher existierten nur freiwillige Leitungen der Kommunen).
Zudem werden Krippenelemente erst nach und nach in den Lehrplänen der Kinderpflegeschulen und in der Ausbildung der ErzieherInnen aufgenommen.

1. Rahmenbedingungen

Im Bereich der Kinderkrippe erfolgt bei uns die Aufnahme der Kleinsten bereits ab der 8. Woche bis zum 3. Lebensjahr. Aufgrund des angemessenen Betreuungsschlüssels ist uns sowohl eine individuelle Eingewöhnung, als auch eine individuelle Förderung der Kleinsten möglich. Besonders in der für die Kinder, als auch für die Eltern sensible und emotionale Phase der Eingewöhnung, benötigt es Zeit und einen festen Ansprechpartner. Das bedürfnisorientierte Handeln ist uns hierbei in unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig. Vor allem in der Eingewöhnungszeit ist dies ein wesentlicher Aspekt, um eine positive und gestärkte Bindung und Beziehung zu den Kleinsten aufbauen zu können.

Bei der Entscheidung, ob für ein Kind der Wechsel in den Kindergarten oder ein weiteres Krippenjahr in Frage kommt, orientieren wir uns am individuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Fröschegruppe:

Mäusegruppe:

2. Eingewöhnungsphase

„Zeit, die wir uns nehmen, ist Zeit, die uns etwas gibt.“ (E.Ferstl)

Aus der Bindungsforschung wissen wir, dass schon kleinere Kinder zu mehreren Erwachsenen eine sichere Bindung aufbauen können. Durch die Unterschiedlichkeit der Beziehungen können Kinder eine Vielfalt an Bindungserfahrungen gewinnen.

Doch die sichere Bindung zu den Eltern ist und bleibt die prägendste und wichtigste.

Andere Bindungen z.B. zum pädagogischen Personal sind für das Kind eine Bereicherung an Erfahrungen, in keinem Fall aber ein Ersatz für die Eltern-Kind-Bindungsbeziehungen.

2.1 Infoelternabend

Nach der Anmeldung und vor dem Eintritt in die Krippe dürfen die Kinder erste Kontakte zu den Erzieherinnen und Kindern in der Gruppe knüpfen. Dabei kann ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen stattfinden und es können noch offene Fragen geklärt werden. Eine vertrauensvolle Beziehung ist nötig, damit Eltern ihre Kleinsten mit einem guten Gefühl in der Krippe lassen können.

Da am Anfang nicht alle angemeldeten Kinder an einem Tag kommen können, wird am Elterninformationsabend bzw. ggf. Schnuppertag auch die Uhrzeit der Eingewöhnung der einzelnen Kinder festgelegt, die sich am Schlafrhythmus des Kindes orientiert.

2.2 Die Bedeutung der Bindungsbeziehung

Eine behutsam begleitete Eingewöhnung in die Krippe ist für das Kind immens wichtig. Ihr Gelingen bietet die beste Grundlage für seine positive Entwicklung während der gesamten Krippenzeit und schafft Vertrauen für das Knüpfen weiterer Beziehungen. Wenn ein Kind in die Krippengruppe eingewöhnt wird, ist dies für das Kind und manchmal auch für die Eltern ein sehr großer, manchmal auch emotional sehr belastender Schritt. Neben der sicheren und vertrauensvollen Bindung, die das Kind zu seinen Eltern aufgebaut hat, soll es nun eine neue Bindung zur Erzieherin eingehen, die es während der Eingewöhnung begleitet. Das bedeutet eine große Herausforderung für das Kind und die Eltern.

Bisher waren Mama und Papa immer in seiner unmittelbaren Nähe und haben für Sicherheit und Rückhalt gesorgt. Jetzt soll sich das Kind, oft zum ersten Mal, von den Eltern lösen. Alles ist neu: Die Räume, die anderen Kinder, die Erzieherinnen, das Spielzeug und die Umgebung.

Weil wir uns der immensen Bedeutung dieses Schrittes bewusst sind, planen wir die Eingewöhnungsphase in Abstimmung mit den Eltern gewissenhaft und tragen Sorge für ihr Gelingen. Wir arbeiten angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell (LAEWEN,u.a. 2000) und verstehen dieses Modell als Anleitung, nicht als Rezept. So muss die Entscheidung über Ablauf und Dauer der Eingewöhnungszeit aus unserer Sicht durch das Verhalten des Kindes korrigierbar und individuell ausgerichtet bleiben.

Die Erzieherin, die das Kind eingewöhnt, bespricht mit den Eltern in einem Erstgespräch die einzelnen Phasen der Eingewöhnung. So können sie sich vom Ablauf der Eingewöhnung ein erstes Bild machen und mit der Erzieherin wichtige Fragen klären. Das schafft Sicherheit, Vertrauen und baut Ängste ab. Die Eltern bekommen über den Ablauf der Eingewöhnung auch eine schriftliche Zusammenfassung mit nach Hause.

2.3 Ablauf der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung soll nicht zu kurzfristig vor dem endgültigen Eintritt in die Krippe beginnen. Um auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren zu können, empfiehlt es sich, etwa vier Wochen einzuplanen. Die Eingewöhnungszeit sollte nicht mit anderen Veränderungen in der Familie zusammenfallen. Das könnte das Kind überfordern. Auch sollte nur ein Elternteil die Eingewöhnungszeit des Kindes begleiten.

Zu Beginn baut das Kind eine neue Beziehung zu einer Erzieherin auf, die sich in den nächsten Wochen intensiv um dieses Eingewöhnungskind kümmert. Die Betreuungszeit in der Eingewöhnung soll zuerst bei einer Stunde liegen und wird schrittweise und individuell erhöht.

Eine dreitägige Gruppenphase:

In dieser Zeit wird das Kind für eine Stunde von einem Elternteil, nur durch die Anwesenheit, in der Gruppe begleitet. Dadurch wird für das Kind ein „sicherer Hafen“ geschaffen, denn es weiß, Mama oder Papa sind da, wenn ich sie brauche. Hierbei ist es wichtig, dass die Eltern nicht mit anderen Kindern spielen, um keine Eifersucht aufkommen zu lassen. Idealerweise wird das Kind, zusammen mit der Erzieherin,

neugierig den Raum und das Spielangebot erkunden. Das betreffende Elternteil sollte Vertrauen zur Erzieherin haben, denn das Kind bemerkt dies und wird dadurch entspannter an die neue Situation herangehen. Sucht das Kind die Nähe zu Mama oder Papa, sollte diesem nachgegeben werden. Ruhiges Abwarten, bis sich das Kind von alleine wieder der Umgebung zuwendet, ist die beste Methode. Das Kind sollte seine neue Umgebung selbst entdecken.

Der erste Trennungsversuch

Sind die ersten drei Tage, in welchen das Kind einen Kontakt und eine erste Bindung zur zuständigen Person aufgenommen hat, gut verlaufen, so lässt sich dies bereits ohne Anwesenheit der Eltern trösten. Am vierten Tag wird der erste Trennungsversuch gestartet, in dem das Kind sich ohne Anwesenheit der Eltern in der Gruppe beschäftigt und Neues erkunden darf.

Die Reaktion des Kindes auf diesen ersten Trennungsversuch enthält wichtige Anhaltspunkte über die richtige Dauer der Eingewöhnungszeit. Wenn das Kind weint, wenn die Eltern den Raum verlassen wollen, gehen sie trotzdem hinaus, bleiben aber in der Nähe der Türe. Diese erste Trennungsphase soll auch bei gutem Verlauf, eine halbe Stunde nicht überschreiten. Das Kind baut hier das grundlegende Vertrauen auf, dass es wieder abgeholt wird. Falls das Kind besondere Schwierigkeiten hat, sich von einem der beiden Eltern zu trennen, könnte es sinnvoll sein, dass der andere Elternteil das Kind in der Eingewöhnung begleitet. Eltern sollten ihr Kind nicht verlassen, ohne sich von ihm zu verabschieden, ihm das Vertrauen geben, dass sie es wieder abholen.

Eine Stabilisierungsphase

Wenn möglich sollten die Kinder - zumindest in den ersten Wochen - nur halbtags betreut werden. Selbst bei einer gut verlaufenden Eingewöhnungszeit braucht ein Kind all seine Kraft und sein Können, um sich mit den neuen Verhältnissen vertraut zu machen. Eine Erkrankung in dieser Zeit verlängert diese Phase oder macht eine Wiederholung der Grundphase notwendig.

Eine Schlussphase

Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn die Erzieherin das Kind im Ernstfall trösten kann und es eine gute Bindung aufbauen konnte. Das muss nicht heißen, dass das Kind nicht mehr weint, wenn sich die Eltern verabschieden. Es wird sich jedoch von der Erzieherin beruhigen lassen.

Der Abschied soll kurz gehalten und nicht in die Länge gezogen werden. Das Kind würde mit einem solchen Verhalten nur belastet. Kinder reagieren erfahrungsgemäß auf einen kurzen Abschied mit weniger Stress.

3. Pädagogische Grundhaltung – Unser Bild vom Kind

Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet werden wollen. (Rabelais)

Ein Kind will sich entwickeln!

Wir bieten dem Kind die Möglichkeit, Forscher zu sein und unterstützen es dabei. Wir sind dem Kind dabei als Assistent behilflich und nicht als „Macher“, der dem Kind die Richtung weist.

Ein Kind will Erfahrungen machen, will lernen!

Wir bieten dem Kind die Möglichkeit, seine Erfahrungen selbst zu sammeln, den Erleben und Erfahrungen machen, bedeutet intensives Lernen.

Ein Kind will ernst genommen werden!

Wir wollen jedem Kind mit seinen persönlichen Wünschen und Bedürfnissen gerecht werden, indem wir es in allen seinen Lebenslagen ernst nehmen.

Jedes Kind ist einzigartig!

Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht. Die Einzigartigkeit jedes Kindes ist eine Bereicherung der Gruppe, wir akzeptieren und wertschätzen dieses besonders.

Als eigenständige Persönlichkeit hat jedes Kind ein Recht auf sein eigenes Entwicklungstempo.

4. Tagesablauf und Zielsetzung

Der Tagesablauf in der Krippe ist klar strukturiert, um den Kindern durch sich ständig wiederholende Beschäftigungen, Abläufe und Rituale, Sicherheit und Orientierung zu geben. Eine Krippe ist kein Kindergarten mit jüngeren Kindern, sondern orientiert sich viel mehr an den individuellen Bedürfnissen der Kleinsten.

07.00 – 08.30 Uhr	Ankommen – Kontaktaufnahme – Freies Spiel
08.30 – 09.00 Uhr	gemeinsames Spielen
09.00 – 10.00 Uhr	Morgenkreis und gemeinsames Frühstück
10.00 – 11.30 Uhr	Spiel im Freien oder in der Gruppe
11.30 Uhr	Erste Abholzeit
11.45 – 12.15 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.30 – 16:30 Uhr (Montag bis Donnerstag)	
12.30 – 14.00 Uhr (Freitag)	
	bei Bedarf Mittagsschlaf - freies Spiel – Abholen

4.1 *Morgenkreis*

Der Morgenkreis ist ein feststehendes Ritual im Krippenalltag. Er gibt den Kindern durch den gleichbleibenden Ablauf Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung.

Im Morgenkreis begrüßen wir uns zuerst mit einem Lied und kommen in der Gruppe an. Des Weiteren beinhaltet der Morgenkreis:

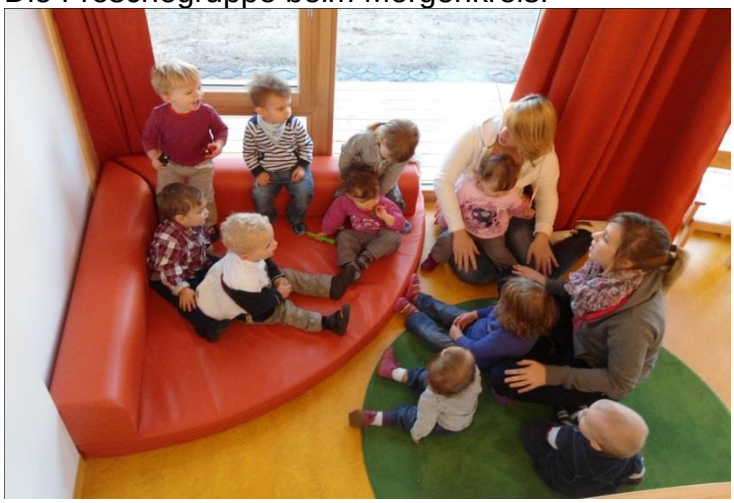
- Lieder singen
- Wer ist heute da? Wer fehlt?
- Finger-Sing- und Kreisspiele

- Gespräche über aktuelle Themen im Jahreskreislauf
- Was machen wir heute noch?

Der Morgenkreis unterstützt das Kind überwiegend in seiner *sprachlichen* und *musikalischen* Entwicklung:

- Kind hat Freude an der Musik, indem es Lieder singt
- Das Kind hört Sprache, indem es den Erwachsenen bewusst zuhört.
- Das Kind äußert sich sprachlich, indem es von Erlebtem erzählt oder auf Fragen antwortet.
- Das Kind spricht, indem es bei einem Lied mitsingt.

Die Fröschegruppe beim Morgenkreis:



4.2 *Freispiel*

Jedes Kind kann frei entscheiden, mit wem und womit es spielen möchte. Krippenkinder sind nur bedingt in der Lage, sich auf ein freies Spiel einzulassen, weshalb eine sehr intensive Begleitung des Fachpersonals mit gezielten Impulsen notwendig ist. Das Freispiel bietet jedem Kind die Möglichkeit, seinen individuellen Bedürfnissen und Interessen nachzugehen und dabei vielfältige Erfahrungen in allen Bereichen zu machen. Es lernt dabei ganzheitlich z.B. soziales Verhalten, Umgang mit Gefühlen, sprachliche Fähigkeiten und Ausdauer.

In dieser Zeit bietet sich uns außerdem die Möglichkeit, das einzelne Kind und die gesamte Gruppe zu beobachten. Dadurch lernen wir das Kind mit seinen Fähigkeiten kennen und sehen, wo es noch Unterstützung braucht und welche Interessen und Bedürfnisse es hat.

Die Freispielzeit nutzen wir vor allem, um das Kind in seiner sozialen Entwicklung und in seinem Autonomieerleben zu stärken.

- Das Kind tritt mit anderen Kindern in Kontakt, indem es sich im selben Raum befindet und die vorhandenen Spielsachen teilen muss.
- Das Kind nimmt sich selbst wahr, indem es den Ort und das Spielmaterial selbst bestimmt. Es erkennt sich im Spiegel.

- Das Kind erkennt sich als Teil der Gruppe, indem es abwarten und teilen kann.

4.3 *Gezielte Beschäftigungen*

Wir überlegen uns Angebote, in denen wir auf die Stärken, aber auch auf den Förderbedarf des Kindes eingehen. Wir nutzen gezielte Angebote, damit das Kind etwas Neues kennenlernt und um die kindliche Neugierde zu wecken. Die verschiedenen Bereiche, wie z.B. Naturwissenschaft, Experimentierfreude und Kreativität werden vertieft:

- Das Kind kann sich kreativ ausleben, indem es verschiedene Maltechniken ausprobiert.
- Das Kind hat Freude am Experimentieren, indem es z.B. Wasser schöpft, im Sand spielt und matscht.
- Das Kind entdeckt die Naturwissenschaft für sich, indem es Gegenstände nach Farben und Formen sortiert.

Die Mäusekinder beim Schöpfen…

…und Backen

4.4 *Wickeln und Sauberkeitserziehung*

Zum Wickeln eines Kindes nimmt sich die Mitarbeiterin Zeit und wendet sich dem Kind individuell zu. Das Kind wird von Anfang an schon in die Vorbereitungen des Wickelns miteinbezogen. So werden gemeinsam zunächst Windel und gegebenenfalls Pflegetücher und Wechselwäsche aus dem Eigentumsfach des Kindes geholt. Selbstständig klettert das Kind, wenn schon möglich, über eine kleine Treppe auf den Wickeltisch. Hierbei ist das pädagogische Personal immer anwesend und gibt dem Kind Hilfestellung, wenn dies nötig ist.

Ein Gespräch zwischen Wickelkind und Bezugsperson unterstützt die individuelle Zuwendung in einer intimen Situation. Die phasenweisen Vorlieben eines Kindes für bestimmte Bezugspersonen werden berücksichtigt. Es wird aber auch darauf geachtet, dass Beziehungen zu allen Bezugspersonen entstehen.

Die Sauberkeitserziehung hat für uns einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit.

Aufgrund entwicklungspsychologischer Grundlagen sind ca. zwischen dem 18. und dem 30. Lebensmonat die zuständigen Nervenbahnen zwischen Blase, Darm und Gehirn soweit ausgereift. Die meisten Kinder spüren Harndrang und Stuhldrücken und nehmen ihre Blasen- und Darmentleerung bewusst wahr. Dies kann man oft an ihrer Mimik oder Körperhaltung ablesen. Erst jetzt sind die Voraussetzungen gegeben, „von außen“ auf das Geschehen Einfluss zu nehmen.

Das Entwicklungstempo von Kindern im Bereich der Blasenkontrolle ist sehr unterschiedlich. Hier gehen wir auf jedes Kind individuell ein, indem es aktiv am Prozess teilnimmt.

Wir beraten Eltern gerne und beantworten auch die Fragen zu diesem Thema.

Um dem Kind das Sauberwerden zu erleichtern, sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Den Body gegen zweiteilige Unterwäsche zu tauschen.
- Dem Kind Hosen anziehen, die es selbst öffnen und herunterziehen kann.

4.5 *Spaziergang und Bewegung*

Kinder brauchen viel Bewegung an der frischen Luft. Das Wachsen und Leben auf Wiese, Feldern oder unter Bäumen, die je nach Jahreszeit immer anders aussehen, duften und sich anfühlen, lassen Kinder jeden Tag etwas Neues entdecken. Darum gehen wir möglichst bei jedem Wetter ins Freie, was wetterangepasste Kleidung der Kinder voraussetzt. Die Kinder lernen, Stück für Stück, sich selbständig an- und auszuziehen.

Zum Spielplatz im Dorf laufen wir regelmäßig, wobei wir ein ganzes Stück durch Unterferrieden gehen.

Ebenso haben unsere "großen" Krippenkinder, d.h. die, die im September des gleichen Krippenjahres in den Kindergarten wechseln, einen Waldtag in der Woche, an dem sie regelmäßig mit unserem Fachpersonal zu unseren Waldstücken laufen.
Dort können Sie ihren individuellen Bewegungsdrang, ihre Neugierde, ihre Experimentierfreude etc. ausprobieren.

Auch durch unsere Raumgestaltung geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben und bieten ihnen entsprechende Materialien dazu an.

Ebenfalls gehen wir jedes Jahr nach den Osterferien mit unseren "großen " Krippenkindern regelmäßig, d.h. einmal Mal die Woche, mit einem Teil unseres Fachpersonals zum Turnen in die Turnhalle in Unterferrieden.
Regelmäßige Bewegungsbaustellen und kleine Turn- und Bewegungsstunden werden auch in den Gruppen selbst angeboten.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausgiebig ausleben können.
Durch Bewegung entdeckt das Kind sich und seine Umwelt, was für die kindliche Entwicklung eine bedeutende Rolle spielt. Das Kind hat nicht nur einen natürlichen

Bewegungsdrang, sondern auch das Bedürfnis, zu experimentieren und somit seinen Körper wahrzunehmen.
Dadurch sammeln Kinder Wissen in diesem Bereich und lernen ebenso, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und einzuschätzen. Die Bewegungssicherheit und das Körperbewusstsein werden entwickelt.

4.6 Gesundheit und Ernährung

Wir legen großen Wert auf eine gesunde Ernährung. Bitte geben Sie Ihrem Kind eine dementsprechende Brotzeit bzw. Mittagessen mit. Täglich schneiden wir für die Kinder frisches Obst und Gemüse auf, welches im wöchentlichen Wechsel von Eltern mitgebracht wird. Für das Mittagessen gibt es auch die Möglichkeit bei unserem Essenslieferanten zu bestellen. Hier wird auf eine ausgewogene Ernährung geachtet.

Wir sorgen für ausreichend Belüftung der Räume und regelmäßige Aufenthalte im Freien, um Krankheiten vorzubeugen. Windeln werden nach Bedarf gewechselt und auf die Reinigung nach der Toilettenbenutzung wird geachtet.

Unser Haus für Kinder arbeitet nach dem AOK-eigenen Programm JolinchenKids. Hierfür erhielt das Fachpersonal eine umfassende Schulung zur Einführung sowie zu den Materialien zur Umsetzung des Programms.
„JolinchenKids zielt darauf ab, alle Zielgruppen für einen gesunden Lebensstil zu begeistern und Kitas darin zu unterstützen, sich zu einer gesunden Lebenswelt zu entwickeln. Gemeinsam mit dem Vorbild Jolinchen gehen die Kinder auf Entdeckungsreise und erleben spielerisch die Themen **Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden**. Bei dem pädagogischen Konzept wird ebenso viel Wert daraufgelegt, die **Gesundheit der Erzieher** zu fördern. Um die Gesundheitsthemen dauerhaft in den (Familien) Alltag zu integrieren, werden zudem die **Eltern aktiv miteinbezogen**.“ (Quelle: https://www.aok.de/pk/bayern/inhalt/jolinchenkids-1/)

4.7 *Ruhezeiten*

Jedes Kind sollte Phasen der Ruhe und Entspannung finden, um die vielfältigen Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten zu können. In unseren Kuschelecken in beiden Räumen bieten wir ihnen dazu während der Freispielzeit diese Möglichkeit. Schlaf- bzw. Ruhezeit ist bei uns täglich nach dem Mittagessen.

Schlafen und Ruhen ist auch wichtig für die Gesundheit und Entwicklung des Kindes. Auch in dieser Hinsicht achten wir auf die Signale der Kinder. Kinder unter einem Jahr haben häufig noch einen anderen Schlaf- Wachrhythmus als die älteren Kinder. Ist ein Kind müde, wird es zu jeder Zeit schlafen gelegt.

Jedes Kind hat sein eigenes Bett und Bettzeug. Schlafsäcke werden von zuhause mitgebracht, ebenso Schnuller, Kuscheltiere oder Schmusedecken. Diese benötigen die Kinder gerade am Anfang in der Eingewöhnungszeit, um etwas Vertrautes mit eigenem Geruch zum festhalten und geborgen fühlen zu haben.

5. Beobachtung und Dokumentation

Eine wichtige pädagogische Aufgabe besteht darin, jedes Kind ohne eigene Wertung und Interpretation zu beobachten. Hierfür nutzen wir vielfältige Beobachtungsvarianten, um einen ganzheitlichen Blick auf das Kind zu erhalten:

- Fotos
- Videos
- Portfolio
- Entwicklungsbögen
- Fallbesprechungen im Team

Beobachtungen zeigen uns, welche Interessen, Neigungen und Stärken ein Kind hat. Diese Erkenntnisse können genutzt werden, um Impulse zu setzen, Anregungen und Herausforderung zu bieten und so die Motivation zur Weiterentwicklung zu fördern. Da ein stärkenorientierter Ansatz ein Kind deutlich in seine Entwicklung voranbringt, ist dieser unsere pädagogische Grundhaltung und Augenmerk bei den Beobachtungen.

6. Übergänge gestalten

Übergang von der Familie in die Krippe:

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo. Es bekommt die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht. Je nach Temperament, verfügbaren Ressourcen und bisherigen Erfahrungen, erlebt das Kind die erste Zeit als mehr oder weniger stressreich und belastend.

Übergänge sind als gelungen anzusehen, wenn länger anhaltende Probleme ausbleiben, Kinder sozialen Anschluss gefunden haben und die Bildungsanregungen der neuen Umgebung aktiv für sich nutzen.

Eltern sind bei dem Übergang in die Krippe zweifach gefordert. Nämlich ihren eigenen Übergang zu bewältigen und ihr Kind dabei zu unterstützen.

Wir sind „Übergangsbegleiter“, d.h. wir unterstützen, begleiten und informieren umfassend über die Bedeutung des Übergangs. Wir stellen uns auf die neuen Kinder ein. Sind bereit, auf die individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Charaktere der Kinder einzugehen.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten:

Einen sehr großen Vorteil bietet unser Haus für Kinder, indem unsere Krippenkinder in den ihnen schon bekannten Kindergarten wechseln können. Den Krippenkindern sind die Räumlichkeiten des Kindergartens und vor allem das Personal, welches im Kindergarten arbeitet, vertraut. Starke Gefühle wie Abschied, Verlust, Trauer aber auch Stolz und Freude auf das Kommende, gehören zum Übergang von Krippe in den Kindergarten.

Wir achten darauf, dass die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen, indem wir mit der Ablösung früh beginnen und den Kindern Zeit geben. Die Krippen- und Kindergartenkinder dürfen sich jederzeit gegenseitig besuchen. Sie sehen sich regelmäßig im Garten und es finden gemeinsame Feste statt. Ganz alltäglich sind für uns die gemeinsamen Spaziergänge in den Wald oder auf den Spielplatz. Dabei haben die Krippenkinder nicht nur Kontakt zu den Kindergartenkindern, sondern auch zu den Hortkindern.

Zusätzlich bereiten wir die Kinder, zusammen mit ihren Eltern in Gesprächen, auf den bevorstehenden Übergang vor. Kurz vor dem Übergang, besuchen wir mit den Krippenkindern den Kindergarten und nehmen an deren Tagesablauf teil.

Wir achten auch darauf, dass kein Kind alleine in eine Gruppe wechseln muss, sondern, dass immer mehrere Kinder gemeinsam in eine Gruppe wechseln.

„Wenn wir wissen, wo wir stehen
und wohin wir wollen
können wir uns miteinander auf den Weg machen.“

Pädagogische Konzeption des KINDERGARTENS im Haus für Kinder „Kleine Strolche“

1. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Sprache

Sprachförderung ist eingebettet in den Kindergartenalltag. Sie ereignet sich im Umgang der Kinder untereinander ebenso wie im Deuten von Lebensvorgängen, im Rollenspiel, bei einer Bilderbuchbetrachtung oder während eine Geschichte vorgelesen wird. Sprachförderung im Kindergarten heißt vor allem Situationen zu schaffen, in denen Kinder hören und sprechen, Sprache erleben und erproben und sich selbst durch Sprache mitteilen.

Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewandten Bezugsperson. Wir pädagogischen Fachkräfte sind für die Kinder Sprachvorbilder und zwar in mehrfacher Hinsicht: im Sprachgebrauch, in der Haltung gegenüber sprachlicher Kommunikation sowie der Einstellung gegenüber Dialekten und anderen Sprachen.

Im Zeitraum von 2010 bis 2011 hat das gesamte Team erfolgreich am Projekt „Sprachberatung für Kindertageseinrichtungen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen teilgenommen.

Zur Schulvorbereitung arbeiten unsere Schulanfänger täglich mit einer Erzieherin nach dem Würzburger Sprachmodell.
Kinder mit Migrationshintergrund haben zusätzlich die Möglichkeit beim „Vorkurs Deutsch“, welcher einmal wöchentlich in der Grundschule stattfindet, teilzunehmen.

Mathematik

Bereits vor dem Schuleintritt muss die Förderung kognitiver Fähigkeiten bei Kindern auch Inhalte betreffen, die für die Entwicklung mathematischer Kompetenz bedeutsam sind. Wir wollen bei Mädchen und Jungen die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen nutzen und im Alltag mathematische Kenntnisse vermitteln.

Förderung mit mathematischen Inhalten erfolgt durch sinnliches Erfahren geometrischer Formen durch Spielmaterialien (z.B. Bälle, Bauklötzen, Puzzlespiele, Sandkastenformen usw.), benennen geometrischer Formen im Zuge der Spracherziehung, sinnliches Erfahren von Zahlen durch Spiele (z.B. Abzählreime, Fingerspiele, Tischspiele wie *Mensch ärgere dich nicht* usw.).

Bei den älteren Kindern beinhaltet die mathematische Förderung, die Zeit wahrzunehmen und zu erfahren, den Umgang mit Gewichten und Wiegen, Längen und Maßen, Schütten und Gießen und der Umgang mit Geld.

Das „Zahlenland“ ermöglicht den Kindern eine spielerische Entdeckungsreise in die Welt der Mathematik. In diese märchenhafte Zahlenwelt können sie mit ihrer ganzen Phantasie eintauchen. Dennoch finden sich alle mathematisch wichtigen Aspekte der Zahlen im Zahlenland wieder.

Naturwissenschaften und Technik

Kinder haben ein großes Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Dies zeigt schon allein die Resonanz von Kindern an entsprechenden Medienangeboten. Ein weiteres Indiz sind die vielen kindlichen Fragen, mit denen sie häufig Naturphänomene hinterfragen.

Da Kinder sehr gerne experimentieren und beobachten, machen wir mit den Kindern in unserer Einrichtung Experimente und Versuche, z. B. wie der Regen entsteht, warum der Schnee schmilzt, wie der Boden unser Wasser reinigt, wie es in einem Radio aussieht usw. Exkursionen in eine Kläranlage, an einen Bach oder in eine Sandgrube sind für unsere Kinder attraktive Angebote, wo ihr Interesse bis zum letzten Versuch anhält.

Naturwissenschaftliche Experimente leisten einen wesentlichen Beitrag, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und erhöhen.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Wenn wir heute von Kindheit und Jugend sprechen, dann werden fast immer die zunehmenden Medieneinflüsse thematisiert. Demnach würden Kinder immer weniger sozialen Aktivitäten nachgehen, sich sozial isolieren, nicht mehr richtig kommunizieren können. Kaum eine dieser Behauptungen wird durch empirische Studien belegt. Vielmehr werden einzelne Erfahrungen verallgemeinert oder Vorurteile gepflegt. Die Medienpädagogik hat jedoch die Aufgabe, sich mit solchen Behauptungen auseinander zu setzen.

In unserer Einrichtung beschränken wir uns auf die sozialen, kommunikativen und kognitiven Aspekte der Mediennutzung. Medienkompetenz bezieht sich bereits im frühen Kindesalter auf das gesamte Medienspektrum. Die pädagogische Arbeit mit elektronischen Medien und anderen Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik aus der Lebenswelt der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Alltag.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder brauchen für ihr eigenes Lernen ästhetische Erfahrung. Ausgangspunkt ästhetischer Erziehung sind in unserer Einrichtung die Sensibilisierung der fünf Sinne, nämlich Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Tasten. Dazu kommt der Besuch von kulturellen Einrichtungen wie z.B. von Museen. Kulturelle Erziehung bedeutet für uns auch, dass die Kinder Theaterspiele erfinden, gestalten und zur Aufführung bringen.

Für den bildnerischen Bereich stehen unseren Kindern die unterschiedlichsten Materialien und Werkzeuge zur Verfügung. Die Entwicklung und Förderung der Grob- und Feinmotorik ist uns besonders wichtig.

Musik

Eine musikalische Förderung soll jedes Kind bereits in frühen Jahren erhalten. Für uns bedeutet dies: Aktivitäten rund um die Musik sind ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag und finden sich im täglichen Angebot wie im Singen, Instrumentalspiel, aber auch im Erzählen, Bewegen und Malen.

Einmal wöchentlich kommt ein qualifizierter Musikpädagoge vom *Forum für Musik* aus Burgthann in unsere Einrichtung. Ziele der musikalischen Frühförderung sind: ein gutes Gehör entwickeln, Geräusche erfahren, selbst Musik machen und Musik umsetzen.

Allen Kindern, auch Kindern aus einkommensschwachen Familien, wird die Teilnahme an der musikalischen Frühförderung ermöglicht, da sich unser Träger an den Unterrichtskosten beteiligt.

Bewegung und Sport

In unserem Kindergarten haben die Kinder täglich vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung: Entweder im eigenen Garten (bei jeder Witterung), bei Ausflügen in den Saugraben oder den angrenzenden Wald/Wiese bzw. in den geeigneten Räumen der Einrichtung. Kinder haben Freude daran, sich zu bewegen, sowohl beim freien Gestalten von Bewegungsspielen, bei der angeleiteten Bewegungsstunde und bei spezifischen Bewegungsangeboten wie elementarer Tanz und Rhythmik. Durch das Bereitstellen von (Spiel-) Geräten wie Bewegungsbaustellen, Bällen, Seile, Stelzen, Holzstämme etc. werden die Kinder zu den unterschiedlichsten Bewegungsformen angeregt.

Zudem haben wir auch die Möglichkeit in der Turnhalle des SV Unterferrieden turnen zu gehen.

Gesundheit

Im Interesse der Gesundheit unserer Kinder bieten wir ihnen ein ausgewogenes Verhältnis an Bewegungs- und Ruhemöglichkeiten.

In Zusammenarbeit mit den Eltern versuchen wir Einfluss zu nehmen, dass die Kinder ein gesundes, abwechslungsreiches Frühstück im Kindergarten essen. Dazu bieten wir Saftschorle, Wasser und Tee zum Trinken an. In diesem Zusammenhang achten wir auch auf die Verpackung des Frühstücks, um unnötigen Müll zu vermeiden.

Einmal im Monat gibt es in den Gruppen ein gemeinsames Frühstück.

Das von der AOK angebotene Projekt „Jolinchen“ wird immer wieder von Erzieherinnen besucht und viele Anregungen z.B. der magische Teller (täglich frisches Obst und Gemüse jederzeit verfügbar) und eine Getränkestation wurden bereits in den Alltag

integriert. Weiterhin werden regelmäßig mit dem „Jolinchen-Zug“ gesunde und weniger gesunde Lebensmittel betrachtet.

Im Rahmen der Gesundheitserziehung besucht uns in regelmäßigen Abständen ein Zahnarzt. Außerdem wirken wir jährlich beim Projekt „Aktion Seelöwe“ mit.

Ebenso finden bei uns in Zusammenarbeit mit der „DAK Gesundheit“ Kurse für die Kinder statt (z.B. Cool4you)

Siehe hierzu auch Punkt 6 Kinderschutz.

2. Die Bedeutung von Spielen und Lernen

Spielen ist die Lebensform des Kindes. Das freie Spielen hat im Kindergarten schon immer seinen festen Platz im sogenannten „Freispiel“. Darunter werden alle im Bereich des Kindergartens möglichen Aktivitäten verstanden: Das Kind kann Tätigkeit und Material frei wählen, es entscheidet, ob es allein oder mit einem frei gewählten Partner (Gruppe) spielt. Auch die Entscheidung über Ort und Dauer des Spiels liegt beim Kind. Es ist unsere Aufgabe, Kindern ein angemessenes Spielfeld für uneingeschränktes Spielen bereitzustellen. Wir wollen dabei nicht Anleiter, sondern Helfer und Impulsgeber sein.

In unseren Gruppenräumen ist das Spiel- und Materialangebot für jedes Kind zugänglich.

Räumliche Gliederung: Maltisch, Esstisch, Bauecke, Puppenecke, Kuschelecke etc. In einem Raum zwischen den beiden Gruppenräumen (Intensivraum) treffen sich die Kinder zum Malen und kreativen Arbeiten.

Nachdem wir mit den Kindern gemeinsame Regeln und Verhaltensweisen aufgestellt haben, dürfen sie nach Rücksprache mit der Erzieherin alleine – ohne direkte Aufsicht – im Haus und Garten spielen.

Spielen ist Ausgangspunkt für soziale und religiöse Erziehung, für das Sprechen und Sprache, für Erfahrungen mit der Umwelt, für rhythmisch musikalische Erziehung, für ästhetische Erziehung z.B. malen, kleistern, im Sand spielen, matschen usw., für Verkehrserziehung. Im Spiel kann das Kind seine Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und entfalten.

Im Freispiel machen die Kinder grundlegende Erfahrungen im zwischenmenschlichen Bereich, können Phantasien und Gefühle ausleben. Sie sammeln im Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien Sachkenntnisse und entwickeln motorische Fähigkeiten und kreative Lösungsmöglichkeiten. Hierbei ist es wichtig, dass die Erzieher/innen gezielte Hilfestellung geben und ihnen die Handhabung der verschiedenen Materialien zeigen.

Nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Eltern muss der Sinn für Kreativität geweckt werden. Immer noch gibt es Eltern, die meinen, die wichtigste Fähigkeit einer Erzieherin sei das „Basteln“, und immer noch gibt es Eltern, die enttäuscht sind, wenn ihr Kind einen Tag mal „nur gespielt“ hat. „Da hat`s ja nichts g´lernt!“

Schwerpunkt ist für uns nicht das Ergebnis einer Tätigkeit, sondern die Erfahrungen, die das Kind im Umgang mit einem Material machen kann.

3. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Beobachtung und Dokumentation sind für das Team Ausgangspunkt für pädagogische Planungen und geben uns Rückmeldung über die Ergebnisse pädagogischen Handelns. Sie sind für uns Grundlage, um Eltern kompetent zu informieren und zu beraten. Sie helfen uns, die Perspektive des Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. In den Kleinteams können wir als Gruppe durch gezielte Reflexionen unser pädagogisches Angebot auf das einzelne Kind oder auf die Gruppe einstellen.

Wir arbeiten mit den Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik. Weiterhin schätzen wir mit umfassenden Beobachtungsbögen, die auf das Alter der Kinder zugeschnitten sind, die aktuellen Stand des Kindes ein.

4. Rahmenpläne und Projekte

Zu Beginn eines Kindergartenjahres legen wir Rahmenpläne und Projekte fest. In diesen möchten wir unsere pädagogischen Absichten sowie Bildungs- und Erziehungsziele erläutern.

Im Rahmenplan sind die Spracherziehung (Gespräche, Bilderbücher, Märchen, Geschichten), die rhythmisch- musikalische Erziehung (Lieder, Meditationen, Turnen), Natur- und Sachbegegnung, die kreative Erziehung, die mathematische Erziehung, die Medien- und die Umweltbildung und die religiöse Erziehung enthalten.

Aus diesen Gebieten entnehmen wir auch Aufgaben zur gezielten Förderung der Schulanfänger. Diese treffen sich fast täglichen aus beiden Gruppen zum gemeinsamen Arbeiten. In der Vielseitigkeit der Angebote setzen wir den Grundstein für die Schulfähigkeit bzw. Schulbereitschaft der Kinder.

An einigen Tagen der Woche kommen Kinder der beiden Kindergartengruppen zu gemeinsamen Projekten zusammen. Hier werden ganz besondere Aktivitäten, wie z.B. Exkursionen im Wald, Experimente mit verschiedenen Materialien, Märchennachmittage mit Rollenspiel, Musikangebote usw. angeboten, welche im täglichen Kindergartenbetrieb keinen Platz finden. Diese Nachmittage sind bei den Kindern außerordentlich beliebt.

5. Tagesgestaltung

07.00 – 08.30 Uhr	Ankommen – Begrüßen – Kontaktaufnahme zu Eltern und Kind - Freispiel und die Möglichkeit für jedes Kind zum Essen
ab 08.30 Uhr	Morgenkreis und gemeinsames Frühstück
anschließend	Spiel im Freien oder in der Gruppe – gezielte Beschäftigungen – Turnen – Vorschule - Waldprojekt

11.45 – 12.30 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr	Erste Abholzeit – Schlafenszeit für die Jüngeren
12.30 – 16.30 Uhr	Freispiel - besondere Angebote – Abholzeit

Pädagogische Konzeption HORT
im Haus für Kinder „Kleine Strolche“

Das Betreuungskonzept *Schulkinder im Kindergarten*, das vom bayerischen Staatsministerium für Soziales angeregt wurde, wird in unserer Einrichtung „Kleine Strolche“ in Unterferrieden seit 1996 durchgeführt. Damals hatte sich das Kindergartenteam mit seinem pädagogischen Angebot auf Kinder zwischen drei und acht Jahren eingestellt und ein flexibleres Betreuungsangebot geschaffen. Mittlerweile ist die Nachfrage nach Hortplätzen so groß, dass wir unser Angebot erweitert haben und Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse betreuen. Derzeit stellen wir 36 Hortplätze zur Verfügung.

1. **Tagesablauf der Schulkinder**

Montag:

12.00 – 12.15 Uhr Ankommen der Schulkinder nach der 4. Schulstunde

12.15 – 13.00 Uhr Erste Hausaufgabenzeit mit anschließender Freispielzeit

13.00 – 13.15 Uhr Ankommen der Schulkinder nach der 5. Schulstunde

13.15 – 13.45 Uhr Erstes gemeinsames Mittagessen

13.15 Uhr Zweite Hausaufgabenzeit mit anschließender Freispielzeit

14.00 – 14.15 Uhr Ankommen der Schulkinder nach der 6. Schulstunde

14.15 – 14.45 Uhr Zweites gemeinsames Mittagessen

14.15 – 15.30 Uhr Dritte Hausaufgabenzeit mit anschließender Freispielzeit

Dienstag:

13.00 – 13.15 Uhr Ankommen der Schulkinder nach der 5. Schulstunde

13.15 – 13.45 Uhr Erstes gemeinsames Mittagessen

13.15 Uhr Erste Hausaufgabenzeit mit anschließender Freispielzeit

14.00 – 14.15 Uhr Ankommen der Schulkinder nach der 6. Schulstunde

14.15 – 14.45 Uhr Zweites gemeinsames Mittagessen

14.15 – 15.30 Uhr Zweite Hausaufgabenzeit mit anschließender Freispielzeit

Mittwoch:

12.00 – 12.15 Uhr Ankommen der Schulkinder nach der 4. Schulstunde

12.15 – 13.00 Uhr Erste Hausaufgabenzeit mit anschließender Freispielzeit

13.15 – 13.45 Uhr Erstes gemeinsames Mittagessen

14.00 – 14.15 Uhr Ankommen der Schulkinder nach der 6. Schulstunde

14.00 – 15.30 Uhr Projekt für die ersten und zweiten Klassen

14.15 – 14.45 Uhr Zweites gemeinsames Mittagessen

14.15 – 15.30 Uhr Zweite Hausaufgabenzeit mit anschließender Freispielzeit

Donnerstag:

12.00 – 12.15 Uhr Ankommen der Schulkinder nach der 4. Schulstunde

12.15 – 13.00 Uhr Erste Hausaufgabenzeit mit anschließender Freispielzeit

13.00 – 13.15 Uhr Ankommen der Schulkinder nach der 5. Schulstunde

13.15 – 13.45 Uhr Erstes gemeinsames Mittagessen

13.15 Uhr Zweite Hausaufgabenzeit mit anschließender Freispielzeit

14.00 – 14.15 Uhr Ankommen der Schulkinder nach der 6. Schulstunde

14.15 – 14.45 Uhr Zweites gemeinsames Mittagessen

14.15 – 15.30 Uhr Dritte Hausaufgabenzeit mit anschließender Freispielzeit

Freitag:

12.00 – 12.15 Uhr Ankommen der Schulkinder nach der 4. Schulstunde

12.15 – 12.45 Uhr Erstes gemeinsames Mittagessen mit anschließender Freispielzeit

12.15 Uhr Freiwillige Hausaufgabenzeit ohne Betreuung

13.00 – 13.15 Uhr Ankommen der Schulkinder nach der 5. Schulstunde

13.15 – 13.35 Uhr Zweites gemeinsames Mittagessen mit anschließender Freispielzeit

13.15 Uhr Freiwillige Hausaufgabenzeit ohne Betreuung

Auf dem Weg

Gerhard Polt schreibt in seinem Buch *Hundskrüppel*, dass das einzig Schöne an seiner Schulzeit der Schulweg gewesen sei. Vermutlich ist die Meinung der Kinder in unserer Einrichtung eine andere. Der Schulweg hat jedoch immer noch seinen Reiz und seine Wichtigkeit.

Die Busfahrt von Ezelsdorf bzw. Oberferrieden nach Unterferrieden und der sich anschließende Fußweg dauern zwischen 30 – 50 Minuten. In dieser Zeit können sich die Kinder ein bisschen erholen und bewegen. Die Bushaltestelle „Unterferrieden Mitte“ ist etwa zehn Gehzeitminuten von der Einrichtung entfernt. Neue Hortkinder werden in den ersten ein bis zwei Wochen von der Bushaltestelle abgeholt. Danach legen die Kinder den Weg alleine zurück.

Für den Weg von der Bushaltestelle in den Hort gilt die fünf Minutenregel. Das bedeutet, dass die Kinder, ab Eintreffen des ersten Kindes im Hort noch fünf Minuten haben um im Hort anzukommen. Durch diese Regel ist ein gemeinsamer Start, ohne lange Wartezeiten, gewährleistet.

Ankommen

Nach dem Eintreffen der Schulkinder setzen wir uns immer alle zusammen. Die Kinder können ihre Fundstücke, die sie auf dem Schulweg gesammelt haben, präsentieren. Wir reden über den Vormittag und über aktuelle Themen, die den Kindern und uns am Herzen liegen.
Die Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Es gibt die „Essenskinder“ und die Kinder, die direkt mit ihren Hausaufgaben starten. Die Schulkinder die nach der vierten Stunde aus haben, beginnen immer direkt mit den Hausaufgaben. Das erste gemeinsame Mittagessen gibt es um 13.15 Uhr.
Die Schulkinder bekommen im Ankommenskreis ihre „Platzkarte“ für den Hausaufgabenraum. Durch Rechenaufgaben oder Fragen zur Jahreszeit bzw. aktuellen Themen, die wir den Hortkindern stellen, bringen die Kinder ihre Platznummer in Erfahrung. Durch diese Methode steuern wir die Platzbelegung. Da wir in kürzester Zeit wissen, wer neben wem sitzen kann und wem ein eigener Schreibtisch zu mehr Konzentration verhilft.

Mittagessen

Beim Essen legen wir Wert auf ein Tischgebet, Manieren und eine allgemeine Wertschätzung dem Essen gegenüber. Auch ist es uns wichtig, die Kinder von ihren Erlebnissen aus der Schule und von zu Hause berichtigen zu lassen. Das Mittagessen findet in der Küche statt. Uns ist es sehr wichtig, dass jedes Kind seine Essensmenge selbst bestimmen darf. Wenn erst einmal nur gekostet werden möchte, ist dies völlig in Ordnung. Es können auch Dosen mitgebracht werden, falls ein Essen nicht geschmeckt hat, kann dies selbstverständlich mit nach Hause genommen werden. Wir geben den Eltern Rückmeldung, falls das Essen generell bei ihrem Kind nicht auf Begeisterung stößt.
Wenn Kinder kein Warmessen möchten, haben sie immer die Möglichkeit, ihre Brotzeit an unserem Essplatz oben im Hortbereich zu verzehren.

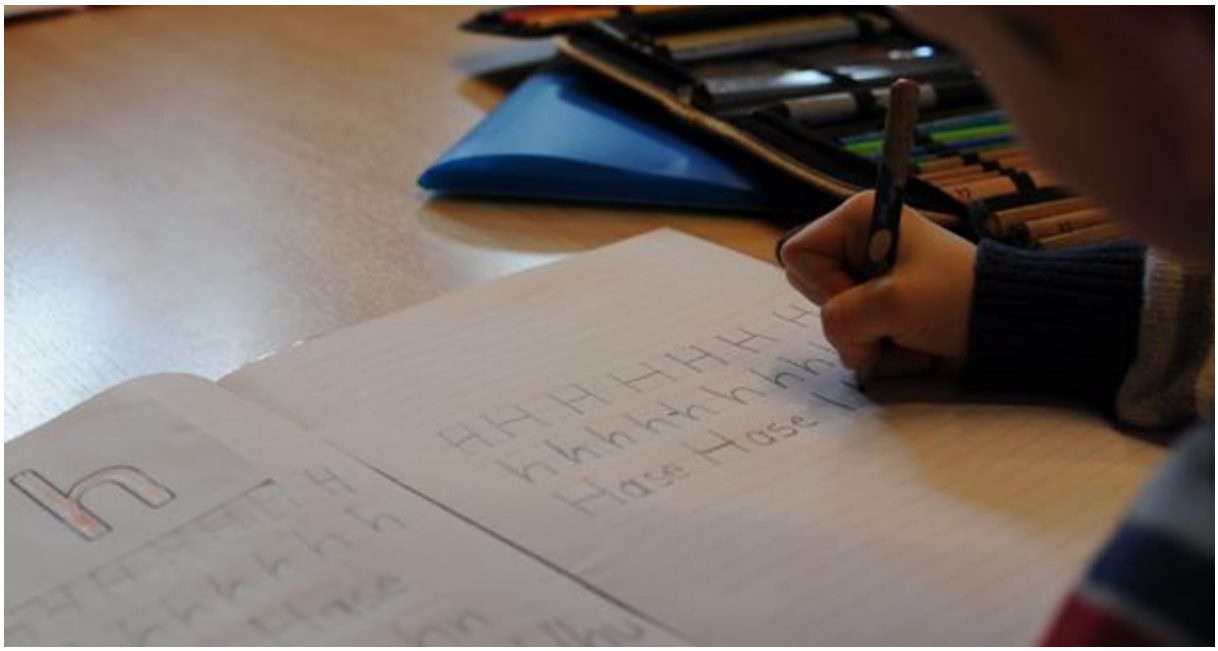
Hausaufgaben

Für die Hausaufgaben stehen uns zwei Räume (Hortraum und Vorschulzimmer) zur Verfügung. Damit die Kinder hier konzentriert arbeiten können, achten wir auf Ordnung und Sauberkeit. Auch sorgen wir für Ruhe und ein angenehmes Lernklima.

Die Kinder gehen mit Hilfe ihrer Platzkarte an ihren Arbeitsplatz und beginnen selbstständig mit den Hausaufgaben. Dabei gilt, als erstes das Hausaufgabenheft auszupacken und lesen, was Hausaufgabe ist. Dann beginnen die Kinder mit den Aufgaben, die sie ohne Hilfe erledigen können. Wenn sie komplett fertig sind, kommen die Kinder an unser „Kontrollsofa“. Hier zeigen sie uns zuerst das Hausaufgabenheft und dann ihre erledigten Aufgaben und können Fragen stellen, falls sie etwas nicht verstanden haben. Durch diese Methode sorgen wir für Ruhe und für eine wesentlich selbstständigere Arbeitshaltung der Kinder. Fallen uns beim Korrigieren der Aufgaben Fehler auf, weisen wir das Kind daraufhin und es muss die Fehler berichtigen. Vor allem bei den Kindern der ersten und zweiten Klassen korrigieren wir jede Aufgabe. Bei den Schulkindern der dritten und vierten Klassen korrigieren wir nicht mehr die komplette Hausaufgabe. Bei Fragen helfen wir natürlich auch unseren Dritt- und Viertklässlern.

Wir informieren die Erziehungsberechtigten, falls ihr Kind Schwierigkeiten bei den Hausaufgaben hatte oder sie nicht erledigen konnte, im persönlichen Gespräch darüber.

Für die Kinder bietet die gemeinsame Hausaufgabenzeit mehrere Vorteile. Keiner erledigt alleine seine Hausaufgaben. Jeder erledigt seine Hausaufgaben ohne dies in Frage zu stellen. Unsere Hortkinder haben zum größten Teil Lust ihre Hausaufgaben zu erledigen. Falls doch mal ein Buch in der Schule vergessen wurde, haben wir die Möglichkeit, die entsprechenden Seiten zu kopieren. Außer dies kommt häufiger vor, dann wird nicht mehr kopiert. Die Kinder müssen lernen an ihr Arbeitsmaterial zu denken.
Zum Erledigen der Hausaufgaben besteht seitens der Schule die Zeitvorgabe von maximal einer Stunde, woran wir uns meistens halten.



Freispiel

Nach den Hausaufgaben haben die Schulkinder die Möglichkeit, ihre Freizeit weitgehend nach ihren Interessen zu gestalten. Wir bieten den Kindern aber auch verschiedene, gemeinschaftliche Spiele oder auch Basteleien an. Brennball und Länderball werden beispielsweise von den Kindern sehr gerne gespielt und oft gewünscht. Im Hort können die Kinder mit ihren Freunden spielen, ohne sich vorher verabreden zu müssen. Uns ist es wichtig, dass das Kind selbst bestimmt, mit wem es spielt und was es spielen möchte. Dafür bieten wir den Hortkindern verschiedene Spielmöglichkeiten im Haus und Garten wie zum Beispiel Playmobil, Schleichtiere, Bügelperlen, Bücher, Karten- und Brettspiele, Schaumstoffbausteine, Mal- und Bastelsachen, Fußballplatz, Bäume und Büsche, Tischtennis und unsere neue Hortalmhütte an.

Wir nutzen die öffentlichen Spielplätze in Unterferrieden, sowie den nahegelegenen Saugraben und das unserer Einrichtung zur Verfügung gestellte Waldstück (vor allem in den Ferien).

Durch die Erweiterung der Einrichtung zweier Krippengruppen hat sich die Altersspanne der Kinder in der Gesamteinrichtung nochmals vergrößert. Unsere Einrichtung wurde zu einem „Haus für Kinder“, wo das gemeinschaftliche Zusammenleben von Kindern verschiedener Altersstufen gefördert wird. Hier können Jüngere von Älteren lernen und umgekehrt. Das „Miteinander Spielen“ von Kindern unterschiedlichen Alters kann sowohl für die jüngeren, als auch für die älteren Spielpartner ein Gewinn sein. Vor allem die Vorschulkinder aus dem Kindergarten zieht es immer wieder zu uns in den Hort. Sie lernen die Räumlichkeiten, die Hortkinder und das Hortpersonal kennen und bekommen einen ersten Eindruck, wie es bei uns im Hort abläuft.

Projekt

Nach den Osterferien werden wir immer am Mittwoch von 14.00 bis 15.30 Uhr ein Projekt für die Erst- und Zweitklässler anbieten. Welche Themen bei dem Projekt bearbeitet werden, dürfen die Hortkinder selbst bestimmen. Sie dürfen auch entscheiden, welchen Umfang das Projekt haben soll. Zum Beispiel, ob ein Thema über mehrere Wochen behandelt werden soll oder ob wir jeden Mittwoch mit einem neuen Thema starten. Voraussetzung bei der Themenwahl ist natürlich, dass wir diese im Hort bzw. im Hortgarten oder im umliegenden Gelände durchführen können.

2. **Ferien**

In den Schulferien arbeitet das Hortpersonal ausschließlich im Hort. Dadurch ist es uns möglich, Ausflüge im näheren Umkreis, aber auch nach Nürnberg oder ins Nürnberger Land zu planen und zu unternehmen. Auch hier werden wir, wie bei den Projekten, die Kinder in die Ideensammlung einbeziehen.

Die Ferien bieten uns die Möglichkeit, mit den Hortkindern länger zu spielen und verschiedene Aktionen wie z.B. Backen, Spaziergänge, Basteleien usw. durchzuführen.

Einmal im Jahr ist eine Hortübernachtung angedacht.

3. **Zusammenarbeit mit den Eltern**

In der Hortgarderobe befinden sich sämtliche Aushänge und Listen. Elternbriefe erhalten die Eltern per Mail.

Listen zum Eintragen sind:

- Entschuldigungen
- Anmeldung für den Freitag
- Anmeldung für die Ferien
- Unterrichtsausfall/Stundenplanänderungen

Verfahren, wenn ein Kind unentschuldigt fehlt

Wir versuchen zuerst die Erziehungsberechtigten anhand der uns bekannten Telefonnummern zu erreichen. Gelingt uns dies nicht, machen wir uns auf die Suche nach dem abgängigen Kind. Ggf. verständigen wir die Polizei. Grundsätzlich liegt die Aufsichtspflicht für Hin- und Rückweg aber bei den Eltern.
Um uns die sehr zeitintensive Suche zu ersparen und damit sich niemand unnötige Sorgen machen muss, ist es uns eine dringende Bitte, dass das Kind rechtzeitig bei uns entschuldigt wird. Am besten eignet sich hierfür die Liste, die an der Pinnwand aushängt.

Wenn ein Kind krank ist, bitten wir um baldige telefonische Mitteilung. Außerdem besteht bis 8.30 Uhr die Möglichkeit, das warme Mittagessen abzubestellen.

Hospitationen

Wir empfehlen, den Hort zusammen mit dem Kind noch vor der Anmeldung zu besuchen. Das ermöglicht ein erstes Kennenlernen. Eltern und Kind lernen die Räumlichkeiten sowie das Personal kennen. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist sehr aufregend, aber auch der Übergang vom Kindergarten in den Hort muss bewältigt werden. Gemeinsame Aufgabe von Eltern und Hortpersonal ist es, diesen Übergang so leicht wie möglich zu gestalten.

Wir beginnen mit der Eingewöhnung unserer neuen Hortkinder bereits ab der ersten Sommerferienwoche. Somit haben wir (die neuen Hortkinder, die „alten“ Hortkinder und das Hortpersonal) drei Wochen Zeit, uns in Ruhe kennenzulernen. Die neuen Erstklässler müssen dann „nur“ noch einen Übergang und zwar den gewaltigen Übergang in die Schule im September meistern. In den Hort gehen sie dann, hoffentlich schon entspannt und gerne.

Tür- und Angelgespräche

Wir sind täglich mit den Erziehungsberechtigten im Austausch. D. h. sie wissen wie z.B. die Hausaufgaben verliefen, wie das Verhalten ihres Kindes ist, wie es sich bei uns wohlfühlt usw.

Um einen Austausch gewährleisten zu können, ist es sinnvoll, das Hortkind regelmäßig selbst abzuholen.

Elterngespräche

Zu den täglichen Tür- und Angelgesprächen vereinbaren wir mit den Erziehungsberechtigten mindestens ein Elterngespräch pro Schuljahr. Wir nehmen uns Zeit dafür und bereiten das Gespräch gezielt im Team vor. Das Elterngespräch basiert auf der pädagogisch-organisatorischen Planung, welche wir für jedes Kind erstellen.

Abholzeit

Die Kinder können - mit Ausnahme der Hausaufgaben- und Projektzeit - jederzeit abgeholt werden.

Wechselkleidung

Da die Kinder in der Freispielzeit immer die Außenanlage nutzen können, empfehlen wir Wechselkleidung, Gummistiefel etc. und im Sommer Badesachen mitzubringen.

Stundenplanänderungen

Bei Stundenplanänderungen bitten wir um eine Benachrichtigung.

4. **Schluss**

Die Möglichkeit der Schulkindbetreuung ist ein Schritt zur Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung in unserer Einrichtung seit 1996. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen der Schulkindbetreuung arbeiten vormittags auch in Krippe/Kindergarten. Sie zeigen hierbei eine große Flexibilität, sind bereit umzudenken und sich täglich auf die verschiedenen Altersgruppen einzustellen.

Wir möchten all jenen Danke sagen, die in unserem Hort arbeiten und uns unterstützen. Ein großer Dank aber auch an die Kinder, die wir ein Stück auf ihrem Lebensweg in unserem Haus begleiten dürfen und von denen auch wir immer wieder viel über uns und das Leben lernen.

Schlusswort

Die Erarbeitung unserer gesamten Konzeption stellt dar, wer wir sind und wie wir arbeiten. Es ist für uns eine Chance, unsere pädagogischen Ziele zu formulieren. In der Vorbereitung und Ausarbeitung hat jede/r Mitarbeiter/in ein Stück Persönlichkeit eingebracht. Die Konzeption ist eine Basis, die nicht starr oder für alle Zeiten festgelegt ist. Das Konzept kann nach Bedarf erweitert werden und Neues kann hinzukommen.

Impressum

Herausgeber: Das Team des Haus für Kinder „Kleine Strolche“

Endleinstr. 23 90559 Burgthann – Unterferrieden

Tel. 09183 – 248

kita.unterferrieden@elkb.de

www.kleinestrolche-unterferrieden.e-kita.de

Unterferrieden, im September 2022

Wenn Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln.
Wenn Kinder groß sind,
gib ihnen Flügel.
(überliefert)

Anhang: Gartenregeln im Haus für Kinder „Kleine Strolche“

1. Mit Fahrzeugen fahren wir nur auf dem befestigten Weg und nicht im Kies oder den „Schlittenberg“ hinunter
2. Bei Schnee und Eis entscheidet das Fachpersonal vor Ort, ob auf dem Klettergerüst und Bäumen geklettert werden kann
3. Bei den Schaukeln achten wir auf ausreichenden Abstand
4. Die Vorschul- und Hortkinder dürfen im Sichtbereich der Gruppen auch alleine in den Garten
5. Wir verlassen nicht alleine das Gelände
6. Wir werfen nicht mit Sand, Steinen oder Stöcken
7. Am Schlittenberg wird nicht gegraben
8. Vor dem Reingehen räumen wir gemeinsam auf

Das Fachpersonal kann zu den bestehenden Regeln ebenso individuelle Regelungen treffen.